

Im Jahre 1970 traf der spanische Verleger Jose Miguel Oriol auf der Frankfurter Buchmesse einen italienischen Kollegen. Aus der zufälligen Begegnung entwickelte sich eine Beziehung, die die Gemeinschaften Nueva Tierra und Comunione e Liberazione in Kontakt brachte. Für die Spanier zeigte sich eine beeindruckende Übereinstimmung, die schließlich zur Vereinigung der beiden Erfahrungen führte.

VON ALBERTO SAVORANA

JUBILÄUM
NUEVA TIERRA

**Wir sind
wie Ihr!**

Avila, 1985: Don Giussani (Bildmitte) bei der
Versammlung „Wahrheit des Menschen“.
Neben ihm, von links: José Miguel Oriol,
Don Javier Martínez und José Luis Restán.



Während Don Giussani Mitte der 70er Jahre in Italien eine immer engere Verbindung unter einer Gruppe von Studenten formt, setzt sich an anderer Stelle auch etwas in Bewegung. Am 22. Dezember 1974 trifft er in einem Mailänder Restaurant einen jungen Spanier. José Miguel Oriol entstammt einer traditionsreichen, wohlhabenden Familie und leitet den Verlags „ZYX“ einer christlichen Laiengruppe, die dem linken Spektrum zuzuordnen ist. Es ist die Zeit des Franco-Regimes. Im Oktober 1970 hatte Oriol auf der Frankfurter Buchmesse Sante Bagnoli, den Verantwortlichen des CL-nahen Verlages *Jaca Book*, kennengelernt. In den folgenden Jahren treffen sie sich immer wieder. Bis Oriol im Dezember 1974 eine Einladung von Bagnoli zu einem Abendessen mit Don Giussani erhält. Für Oriol bleibt am Ende der Eindruck: „Hier spricht man von Christus wie von einer realen Gegenwart.“ In Giussanis Ausführungen sieht er zugleich die Möglichkeit, sich mit seiner Vergangenheit zu versöhnen. Diese hatte ihn zum Bruch mit seiner Familie geführt. Denn er hatte sich für den politischen Kampf und einen radikalen Einsatz für die Armen entschieden.

Im Februar 1975 kommt es zu einer weiteren Begegnung mit Don Giussani. Diesmal sind Oriol, seine Frau Carmina, José Atonio Gabayo mit seiner Frau Teresa und Jesus Carras-cosa („Carras“) mit dabei. Im Dezem-

ber 1976 folgt der Gegenbesuch von Giussani in Madrid. Ab 1978 reist er dann regelmäßig nach Spanien.

DIE ERSTEN VERSAMMLUNGEN. Nachdem Oriol den ZYX-Verlag und die zugehörige Gruppierung „wegen unüberbrückbarer Differenzen“ verlassen hat, gründet er im Frühjahr 1978 mit seiner Frau, Carras, Pater Malagón und einer Freundin einen neuen Verlag: *Encuentro* (Begegnung). Dies markiert den Beginn der zweiten Phase in der Beziehung Don Giussanis mit Spanien, mit unerwarteten Konsequenzen.

Es ist eine Zeit großer Umbrüche, sowohl politisch als auch innerhalb der Kirche. 1975 stirbt Franco, und Spanien öffnet sich der Demokratie. Der Prozess wird auch von kulturellen Veränderungen begleitet, die eine Erosion der katholischen Tradition einleiten. Diese Entwicklung wird noch beschleunigt durch Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Zweiten Vatikanischen Konzils, einen Mangel an Berufungen und bestimmte progressistische Strömungen in der Theologie.

In diesem Umfeld nimmt in einigen Pfarreien von Madrid eine Gruppe junger Priester die Arbeit auf, die alle aus der Schule von Monsignore Francisco Golfín und Pater Mariano Herranz am Priesterseminar von Madrid hervorgegangen sind. Unter ihnen sind Javier Martínez, Javier Calavia, Julián Carrón und José Miguel García. Sie wollen miteinander verbunden bleiben und sich gegensei-

tig helfen, besonders bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Mit der Zeit erwarten einige der jungen Leute, die in den Initiativen betreut werden, von den Priestern aber einen umfassenderen Vorschlag.

Zur gleichen Zeit, im Oktober 1978, lässt Oriol eine Broschüre mit dem Programm des Encuentro-Verlages drucken. Sie gelangt in die Hände von Carmen Xilio, einer der Jugendlichen. Diese gibt die Broschüre Carrón, mit dem sie befreundet ist, der sie wiederum an Javier Martínez weiterreicht. Dieser hatte schon über einen Studienfreund mit Kontakten in die Schweiz von CL gehört. Martínez und Carrón sind sehr beeindruckt von dem Verlagsprogramm und fragen sich, wer wohl dahinterstehen mag. Auch sie planen, Autoren wie Péguy, Bernanos, Claudel, Von Balthasar, De Lubac und Guardini in Spanien zu publizieren. Und genau diese Autoren finden sie im Programm von *Encuentro*. Sofort kontaktieren sie Oriol. Die erste Begegnung findet im Januar 1979 bei einem Abendessen im Haus von Carras statt. Die Kontakte setzen sich lose fort, bis zu einem entscheidenden Abend im Juni. „Wir haben um neun Uhr angefangen und bis drei Uhr früh miteinander geredet, zu essen gab's Sardinien“ erinnert sich Carras. „Am nächsten morgen musste Martínez in die USA fliegen, aber wir verstanden uns so gut, dass keiner ins Bett gehen wollte.“

Auch Prades war dabei, damals 19 Jahre alt und Jura-Student: „Martínez

Geschichte einer Umarmung

1970. José Miguel Oriol, der Verantwortliche des ZYX-Verlags, trifft auf der Frankfurter Buchmesse den Leiter von *Jaca Book*, Sante Bagnoli.

1974. Oriol lernt bei einem Abendessen in Mailand Don Giussani kennen. Später stellt er ihm einige seiner Freunde vor.

1975. In Madrid beginnt eine Gruppe junger Priester ihren Dienst in den Pfarreien. Sie wollen sich in ihrem religiösen Leben und bei der Arbeit mit Jugendlichen gegenseitig unter-





ERSTE SCHRITTE
Ferien einer Gruppe junger Spanier der Bewegung in Gijón, 1987.

hatte mir gesagt: „Nimm dir heute Abend bloß nichts anderes vor, denn ich möchte, dass du ein paar Leute kennenlernst. Wir fuhrten nach Chabollas, einem sehr armen Stadtteil von Madrid. Als wir die Wohnung betraten, waren wir sofort berührt von der Ordnung, der Schönheit, einem Sinn für das Leben und einer Zufriedenheit, die im Widerspruch zu diesem Ort zu stehen schienen.“ Er ist beeindruckt von „einer unerwarteten Entsprechung im Bezug auf den Glauben mit Menschen, die unter gänzlich anderen Umständen

lebten als wir“. Nach Martínez' Abreise übernehmen Calavia und Carrón die Führung der Jugendgruppen; Martínez verfolgt die Entwicklung aus der Ferne.

Die Verbindung unter den Priestern und mit den Jugendlichen wächst zu einer immer engeren Freundschaft. Sie begegnen Giussani mehrmals in Madrid, und ihre Verbindung mit Carras und der Familie Oriol wird enger. So beginnt eine Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum *Miguel Mañara*. Außerdem fahren einige von ihnen zum *Mee-*

ting für die Freundschaft unter den Völkern und kehren begeistert aus Rimini zurück. Es ist eine Zeit vieler Diskussionen und Begegnungen.

Carrón erinnert sich: „Je mehr wir von der Bewegung erfuhren, je mehr wir ihre Ausdrucksformen, ihre Gesten, ihre Art des Zeugnisses kennenlernten, desto mehr wuchs der Wunsch nach einer größeren Gemeinschaft. Wir waren fasziniert von ihrer Art, den Glauben zu leben, und wollten dies auch für uns prüfen. Don Giussani überraschte uns mit einer väterlichen Fürsorge, wie wir

stützen. Dazu gehören z.B. auch gemeinsame Ferien. Dies ist der Keim der Bewegung Nueva Tierra (auf dem Foto bei ihren ersten gemeinsamen Ferien).

1978. Oriol gründet mit Freunden den Verlag Encuentro. Carrón und Martínez nehmen zu ihnen Kontakt auf, nachdem sie durch eine Broschüre auf das Verlagsprogramm aufmerksam geworden sind.



1985. Die Freundschaft zwischen CL und Nueva Tierra vertieft sich. Don Giussani trifft sich mit einigen Priestern und nimmt an dem „Treffen von Avila“ teil. Im September schlägt Oriol den Verantwortlichen von CL und Nueva Tierra die Vereinigung vor. Am 28. September wird der Vorschlag offiziell angenommen. Entscheidend in der Übergangsphase war die väterliche Art, mit der Don Giussani allen Schwierigkeiten begegnete, wie sich Don Carrón erinnert.





WIE ZU HAUSE

La Cobacha, 1983: Don Giussani zwischen Oriol (rechts) und Jesús Carrascosa, während einer der zahlreichen Begegnungen bei den Oriols.

Bild rechts: ein weiteres Treffen am gleichen Ort.

sie nie zuvor erlebt hatten. Er beurteilte uns nicht nur von außen. Das hat schließlich alle überzeugt. Die gegenseitige Zuneigung wuchs, aber auch der Wunsch, die Verschiedenheit unserer beiden Geschichten als Geschenk anzunehmen.“

Im Jahre 1982 gibt es einen ersten Versuch, etwas gemeinsam auf die Beine zu stellen. Im Oktober beschließen CL und die Gruppen aus den Pfarreien von Carrón und seinen Freunden aus Anlass des ersten Spanienbesuchs von Papst Johannes Paul II, gemeinsam nach Avila zu pilgern. „Es misslang. Denn unser Organisationsstil unterschied sich zu sehr von dem der Jugendlichen um Carras.“ Dennoch pflegten die Priester weiterhin die Beziehung zu CL. Allerdings kommt es in den folgenden Jahren zu keiner gemeinsamen Initiativen mehr. Der Faden reißt aber nicht ab. Denn die Treue der Priester und ihr persönliches Engagement vertiefen die Beziehung, wie sich Prades erinnert. Aus den Gruppen in den einzelnen Pfarreien entsteht in den frühen 80er Jahren die Gemeinschaft *Nue-*

va Tierra. Allerdings möchten viele Jugendliche lieber zu CL gehören. Carrón sieht das eigentlich auch als eine natürliche Konsequenz. Andere seiner Mitbrüder sind zurückhaltender und bitten noch um Bedenkzeit. Die internen Diskussionen dauern bis 1985.

DAS TREFFEN VON AVILA. Eines Abends im Januar des Jahres 1985 sieht Oriol im Büro von *Nueva Tierra* ein Plakat an der Wand und stellt fest, dass es inhaltlich auch von CL stammen könnte. Fernando De Haro hat es verfasst, ein Jugendlicher aus Cordoba, der seit 1980 zu einer der Gruppen gehört. Das Plakat trägt die Überschrift „Ein Vorschlag“ und erhebt den Anspruch, „das Christentum in allen Bereichen des Lebens vorzuschlagen“. Das Christentum stülpe dem Menschen nichts über, sondern stelle seine Erfüllung dar, heißt es weiter. „Jesus ist nicht nur die Definition von Gott, sondern auch die Bestimmung der Welt und des Menschen. Die Erlösung hat sich uns in Christus ungeschuldet geschenkt.“

Die Treffen finden nun immer häufiger statt. Giussani selbst bleibt mit den Geistlichen von *Nueva Tierra* im Gespräch. Ende Mai treffen sich an die 50 Leute der beiden Gruppen im Haus von Oriol. Man will den Jugendlichen von CL und *Nueva Tierra* einen Vorschlag machen: Warum nicht gemeinsam am Sommerkurs teilnehmen, der im Juli jenes Jahres in Avila stattfinden soll? So lädt man Giussani ein, der vom 22. bis zu 24. Juli 1985 zum „10. Treffen von Avila“ kommt. Die „Treffen von Avila“ bestehen aus zwei Wochen, in denen man gemeinsam lernt, betet, kulturelle Angebote wahrnimmt und feiert. Giussani beendet seinen Vortrag mit den Worten: „Wir sind wie ihr. Unsere und eure Geschichte haben dieselben Wurzeln, dieselben Prinzipien und dasselbe Ziel. Die Kirche braucht gerade heute eine Bewegung, die zur Geschichte eines jeden von uns passt. Eine große Bewegung von Freunden, die sich in den konkreten Umständen ihres Lebens einsetzen. Eine große Bewegung, in der der Glaube wieder das wird, was er in den ersten Jahr-



hundertern war: die Entdeckung einer größeren Menschlichkeit. Nur mit Christus kann der Mensch wirklich Mensch sein. Hier nennt ihr es *Nueva Tierra* (neue Erde). Was bedeutet neue Erde? Neue Menschlichkeit! Was heißt es, dass Christus der Erlöser ist? Dass ohne ihn der Mensch nicht Mensch ist.“

Darin zeigt sich Giussanis Überzeugung, dass es „das letzte Ziel des Glaubens ist, eine neue Welt zu schaffen“, meint Carrón. Giussani sei sich aber auch klar gewesen, „dass der Weg um dieses Ziel zu erreichen, eine christliche Methode und ein Bewusstsein vom Wesen des Christentums erfordert, die CL mit größerer Klarheit hatte als wir. Aber auch wir wünschten uns diese Klarheit. Ohne Don Giussani hätten wir nie verstanden, was es bedeutet, die menschliche Erfahrung und den Glauben zu leben, oder was die neue Welt war, die wir ersehnten.“

„**DIESELBEN DINGE**“. In Avila sitzt De Haro beim Abendessen neben Giussani und erzählt ihm von dem

Plakat. Giussani lässt sich den Text zeigen und erklärt, nachdem er ihn gelesen hat: „Das sind die selben Dinge, die *wir* sagen.“ Das Gespräch geht weiter und De Haro beklagt sich über die Tatsache, dass sie noch so wenige sind. Don Giussani unterbricht ihn und meint: „Das spielt keine Rolle. Was zählt, ist das Leben unter euch. Auch wir waren anfangs wenige. Ihr werdet viele werden.“ An jenem Abend sprechen die Freunde im Garten von Avila noch lange über den Vortrag, in dem Giussani über die Begegnung mit Christus gesprochen hatte.

José Luis Restán, einer der Jugendlichen von *Nueva Tierra*, erinnert sich: „Der Weg wurde immer klarer, als wir Don Giussani über das Christentum sprechen hörten und über die Erfahrung von CL. Etwas „eigenes“ zu machen, eine neue unabhängige Form zu finden, wäre absurd gewesen, wo wir doch ein von der Kirche anerkanntes Charisma vor Augen hatten, in dem wir uns so klar und mit Freuden wiederfanden.“

NUMMER „0“. Eines Abends im September des Jahres 1985 essen einige Verantwortliche von CL und von *Nueva Tierra* gemeinsam in der Wohnung von Carras zu Abend. Das Gespräch kreist um einige Überlegungen der Freunde von *Nueva Tierra*, bis Oriol das Wort ergreift und erneut die Frage stellt, die schon seit Monaten im Raum stand: Warum soll man mit zwei unterschiedlichen Bewegungen weitermachen? Ist nicht der Zeitpunkt gekommen, sich zusammenzuschließen und dem Charisma von Don Giussani zu folgen? „Wir haben die ganze Nacht diskutiert“, erinnert sich Carrón.

Es vergehen wenige Wochen, und am 28. September beschließt eine Mitgliederversammlung von *Nueva Tierra* mehrheitlich, CL beizutreten. Carrón erinnert daran, dass „dieser Übergang von Don Giussani eng begleitet wurde. Ohne seine väterliche Fürsorge wäre der Weg viel mühevoller gewesen. Mit ihm waren wir in der Lage, die Schwierigkeiten und Differenzen eines menschlichen Weges zu meistern.“ Am Ende „siegte seine Vaterschaft über alle Schwierigkeiten und Einwände, die entlang des Weges aufkamen.“

Calavia schreibt in der „Nummer 0“ der *Nueva Tierra*, Zeitschrift von „Comunión y Liberación“, vom September 1985: „Für mich besteht die Herausforderung darin, die Bewegung zu leben. Dies hat zur Folge, dass ich die anderen so annehme, wie sie sind. Das größte Problem ist der Eigensinn, der Mangel an Respekt gegenüber den Unterschieden, die vorschnellen Urteile, die Schemata, die Eitelkeit, die Angst, Verantwortung zu übernehmen. Das sind die Hindernisse. Die Unterschiede sind kein Problem, man kann sie ohne Weiteres überwinden. Es gibt Dinge, für die man früher Jahre gebraucht hat, um sie zu verstehen. Und jetzt versteht man sie in fünf Minuten“. Alles Weitere ist die Geschichte einer Einheit, die nie mehr aufhörte. **S**